

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 12 fl. — fr. Halbjährig 6 „ — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

# Her mannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. Abz., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subscribenten-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zweiler, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 12.

Her mannstadt, Sonntag den 15. Januar 1899.

115. Jahrgang.

## Die Compromiß-Verhandlungen.

Budapest, 12. Januar.

Bereits gestern ist gemeldet worden, daß die von den Vertrauensmännern der oppositionellen Parteien gefassten Beschlüsse den Führern der Secession Desider Szilagyi, Grafen Julius Andrássy und Grafen Albin Csaky mitgeteilt wurden und daß von vornherein ausgesprochen wurde, an den Vereinbarungen auf etwaigen Wunsch der Vermittler Modificationen vorzunehmen. Thatsächlich hatten die drei Herren gegen einige Bestimmungen des Compromißvortrages Einwendungen zu erheben und so besprach Szilagyi noch gestern Abends mit dem Abgeordneten Horanffy, daß man heute Vormittags zusammenkommen möge, um die einzelnen brängeligen Punkte von Neuem zu erörtern und ihnen eine entsprechende Formulierung zu geben. So trafen denn die Herren heute Vormittags 11 Uhr in einem Ausschusssaale des Abgeordnetenhouses wieder zu einer Beratung zusammen, an welcher jedoch nicht alle von den oppositionellen Parteien entsendeten Vertrauensmänner, sondern nur die Parteiführer und die Vermittler des Compromißs teilnahmen. Es erschienen die Parteipräsidenten Ferdinand Horanffy, Franz Kossuth, Johann Molnar und im Namen der Agrarfraction der Unabhängigkeitspartei Géza Polonyi, welchen sich später auch Graf Apponyi hinzugesellte, ferner die genannten drei Führer der Secession Desider Szilagyi, Graf Albin Csaky und Graf Julius Andrássy.

Die Beratung währte bis 1 1/4 Uhr, und wie verlautete, wurden in dieser Conferenz die einzelnen Punctationen neu lesirt und formulirt. Die Arbeit soll zwar noch bezüglich einzelner Nebenfragen des Schließes bedürfen, doch ist dieselbe, nachdem sie heute die Retorte passiert hat, bereits in ein solches Stadium gelangt, daß die Propositionen dem Ministerpräsidenten zur Kenntniß gebracht werden konnten. Thatsächlich besuchte nach der Conferenz Graf Julius Andrássy den Baron Banffy im Ministerzimmer, woselbst er jedoch nur wenige Augenblicke verweilte. Trozdem dürfte er bei dieser Gelegenheit die Bedingungen der Opposition überreicht haben. Was nun die Bedingungen selbst betrifft, so wird hinsichtlich derselben in oppositionellen Kreisen erklärt, daß im Interesse der Förderung eines Compromißs nicht nur alle persönlichen Fragen aus den Propositionen ausgeschlossen wurden, sondern daß man auch diese selbst so weit als möglich amendirt hat, daß sie in ihrer jetzigen milden Form kaum werden zurückgewiesen werden können, wenn es der Regierung wirklich um die Herstellung des Friedens zu thun sein werde. Die Opposition erklärt ihre Aufgabe vorläufig für beendet. Nun sei es an dem Ministerpräsidenten, ihre Vorschläge der Krone zu unterbreiten und wenn die Letztere ihre Zustimmung dazu geben werde, daß die Verhandlungen auf Grund dieser Propositionen eingeleitet werden, dürften die Paraparties wieder aufgenommen werden. Den Mitgliedern der oppositionellen Parteien werden die feststehenden Stipulationen derselben bios zur Kenntnissnahme und nicht zur Verhandlung mitgeteilt. Demzufolge dürften heute keine oppositionellen Conferenzen stattfinden.

Das Ereigniß des Tages bildete die Fertigstellung der von den vereinigten Oppositionsparteien vereinbarten Compromiß-Punctationen und die Annahme derselben in der von den delegirten Mitgliedern formulirten Fassung. Heute Nachmittags übernahmen die Führer der Dissidentengruppe, Desider Szilagyi, Graf Albin Csaky und Graf Julius Andrássy, die schriftlichen Vorschläge von den Führern der Opposition, die auch noch heute Nachmittags in einem Nebenraume des Abgeordnetenhouses über einzelne Modificationen beraten hatten, und begaben sich hierauf in das Ministerpräsidium, wo sie vom Cabinetchef Baron Banffy im Beisein des Finanzministers Ladislaus Lukacs und des Handelsministers Baron Géza Fejérvary empfangen wurden. In der Conferenz brachten die Dissidentenführer die Vorschläge der Opposition zur Verlesung und begleiteten jeden einzelnen Punct mit entsprechenden Erläuterungen. Ueber den genauen Inhalt der Forderungen wurde von den um 7 Uhr im Club der

liberalen Partei eingetroffenen Ministern strenges Stillschweigen broachtet; so viel konnte jedoch in Erfahrung gebracht werden, daß die Vorschläge nicht a limine abgewiesen, sondern als geeignet angesehen wurden, um den Ausgangspunct weiterer Verhandlungen zu bilden. Weiter führte durch, daß von Seite der Regierung in der zwanglosen Conversation, die sich um die oppositionellen Desideria entsponnen hatte, die Fragen der Garantien und der Revision der Hausordnung berührt wurden. Von Seite der Dissidenten wurde keinerlei Erklärung darüber abgegeben, ob sie sich die oppositionellen Vorschläge vollständig zu eigen machen, wohl aber wurde betont, daß sie als „ehrliche Wälder“ sich bestreben, zwischen der Opposition und der liberalen Partei zu vermitteln.

Minister-Präsident Baron Banffy übernahm die Punctationen mit der Erklärung, daß nunmehr die Regierung über dieselben beraten werde, und damit hatte die Zusammenkunft der Staatsmänner ein Ende. Wie wir hören, dürfte morgen oder übermorgen ein Ministercathall stattfinden, welcher sich ausschließlich mit dem Compromiß beschäftigen wird. Ebenfalls selbstverständlich ist es, daß sich der Cabinetchef früher mit den hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei in's Einzelne setzen wird. Die Reise des Barons Banffy nach Wien dürfte sonach etwa am Sonntag Abends erfolgen und wird derselbe am Sonntag Sr. Majestät referiren. Mit Bezug auf die Compromißverhandlungen wurde von einem maßgebenden Politiker auf mehrfache Anfragen erklärt, daß die Regierung keine Bedingung annehmen werde, die auch nur im Geringsten geeignet wäre, das Ansehen der liberalen Partei zu schmälern oder gar dieselbe zu erniedrigen.

„Magyarország“ theilt heute Folgendes über den Inhalt der Friedensbedingungen mit:

Der erste Punct ist die Ausgleichsfrage. In dieser Hinsicht haben sämtliche Oppositionsparteien gegenseitige Concessionen gemacht, nach deren Ermäßigung das Compromiß zu Stande kam, daß bei der bis zum Jahre 1903 geltenden Regelung des Ausgleiches die vom Grafen Albert Apponyi bei der Verhandlung des U. A. I. 1898 geg. bene D. f. n. t. i. o. n. angehendet wurde.

Der zweite Punct bezog sich auf die Wahlen. Bei der Lösung dieser Frage kam das entscheidende Bestreben zum Ausdruck, daß nicht nur die Reichstagswahlen, sondern auch die Communal- und Gemeindevahlen geregelt und alle einschlägigen Verfügungen einer gründlichen und strengen Revision unterzogen werden, damit die Lauterkeit der Wahlen für die Zukunft gesichert sei. Unter dieser Gesichtspunct stellen also: die Verschärfung der Incompatibilität, die sofortige Einführung der Curialgerichtsbarkeit, die Abschaffung des Censur, die Ausdehnung des Wahlrechtes u. s. w.

Das dritte leitende Princip ist die Frage der persönlichen Garantien. Sämtliche Factoren, welche an den Conferenzen der Parteien theilnahmen, stimmten darin überein, daß die Durchführung der auf die reinen Wahlen bezüglichen Puncte der gegenwärtigen Regierung nicht anvertraut werden könne und daß das heutige System dieses auch nicht v. m. i. t. i. c. h. n. w. r. d. e. Nachdem die Curialgerichtsbarkeit obzuehin von der Nationalpartei als Programm-punct aufgestellt wurde und die bezügliche Initiative schon anlässlich der Treuga Dei von der Nationalpartei ausging, brachten die in der Conferenz vertretenen übrigen Parteien die Ansicht zum Ausdruck, daß die Nationalpartei für den Vollzug der auf die Wahlen bezüglichen Punctationen die Verantwortlichkeit übernehmen und zu diesem Behufe an der Bildung des künftigen Cabinetes theilnehmen möge, damit in solcher Weise die im Interesse der Lauterkeit der Wahlen zu schaffenden Institutionen unter allen Umständen gesichert werden. Demgegenüber stellte sich Graf Albert Apponyi auf den Standpunct, daß diese Forderung der Nationalpartei den Vorwurf des Egoismus zuziehen könnte; allein die übrigen oppositionellen Parteien bezweifelten diese persönliche Garantie als ein unumgängliches Postulat des Friedens.

Das vierte leitende Princip war die Frage des Ueberganges. In dieser Hinsicht stimmten die Vertreter sämtlicher Parteien darin überein,

daß dem Baron Desider Banffy nichts von den schwebenden Vorlagen bewilligt werden könne, während der neuen Regierung alle Bürgerpflichten dafür geleistet werden, daß die der Erledigung harrenden Indemnitäts-, Probitoriums- und Recrutenvorlagen glatt verhandelt werden, wenn die neue Regierung die Friedenspunctationen in ihr Programm aufnimmt und vor Erledigung der schwebenden Fragen den Rath der nämlichen Abgeordneten, welche an den Compromißverhandlungen theilgenommen haben, in loyaler Weise in Anspruch nimmt.

Schließlich wurde die Frage der Revision der Hausordnung aufgeworfen. In dieser Beziehung kam einhellig die Ansicht zum Ausdruck, daß diese Frage außerhalb der Punctationen der Opposition liege, indem diese Frage von der Majorität angeregt wurde. Doch äußerten die oppositionellen Parteien nicht, die Erklärung abzugeben, daß in dem Falle, wenn die reinen Wahlen auf der ganzen Linie gesichert sein werden und auf Grund reiner Wahlen ein neues Abgeordnetenhous zu Stande kommt, die Opposition nicht verhindern werde, daß gewisse Verfügungen der Hausordnung modificirt werden. Je größer die Ausdehnung des Wahlrechtes sein wird, desto strenger kann nachher die Revision der Hausordnung sein; aber die Cloture wird stets ausgeschlossen sein, denn auch die gegenwärtige Lage beweist, welche großer Schutz zur Sicherung der Verfassung in der gerecht gehandhabten Hausordnung liegt.

Dies sind die Hauptprincipien, die in den Friedensbedingungen der Opposition klar und präcis festgestellt sind.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Januar.

Graf Géza Apponyi hatte noch am 24. December v. J. gleich nach dem Austritt des Grafen Nicolaus Moriz Esterhazy aus der Volkspartei an den Präsidenten derselben, den Abt Johann Molnar, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ausführt, daß er die Principien und Ansichten des Grafen Esterhazy billige und gleichfalls aus der Partei austrete. Da aber die Veröffentlichung des betreffenden Briefes im „Allotmány“ in Folge aufgetauchter Schwierigkeiten bisher unterbleiben ist, hat nun Graf Apponyi die Redaction des „Bud. Hirl.“ um dessen Veröffentlichung ersucht.

Der Reichstags-Abgeordnete Franz Bolgar hatte an die Wähler des von ihm vertretenen Kis-Martonker Bezirks einen „Offenen Brief“ gerichtet, in dem er erklärte, die Opposition bis zum Ausbruche fortsetzen zu wollen. Im Namen der liberalen Oedenburger Comitats-Partei ertheilt nun gleichfalls offen Baron Augustineß, der Präsident dieser Partei, eine Antwort, die an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig läßt. „Die Minderheit — schließt diese „Offene Antwort“ — hat die Pflicht, sich nach dem verfassungsmäßigen System der Mehrheit zu fügen; keinesfalls steht es aber dieser Minderheit oder einem Theile derselben zu, die Thätigkeit des Hauses zu verhindern und jede Regierungstätigkeit unmöglich zu machen. Deshalb warnen wir vor einer Billigung der j. h. von der Opposition betriebenen Obstruction, jener Obstruction, die nicht nur wir, sondern auch das ganze Land und unser Comitats ohne Parteiunterschied beinahe einstimmig als unferem Interesse zumiderlaufend und uns und dem ganzen Lande Schaden bringend verurtheilt hat, — wir warnen vor jener Politik, welche mehr dem Hass gegen eine Regierung oder eine einzelne Persönlichkeit derselben, als den ruhigen politischen Erwägungen entspringt und welche das Ansehen, die Würde des Staates auch nach außen herabsetzt, — wir warnen vor einer Politik der Identität, welche die Grundfesten des staatlichen Lebens, der gesellschaftlichen Ordnung tief erschüttern muß, davor bewahre uns Gott!“ — Zu bemerken ist, daß die vorkstehend mitgetheilte Einnunciation der liberalen Partei des Oedenburger Comitats durch einen großen Theil der Wähler des Kis-Martonker Bezirks initirt ward.

Wie „Pol. Hirl.“ meldet, haben mehrere Mitglieder des Magnatenhauses schon am 27. v. M. den Wunsch geäußert, zur inneren politischen

## Feuilleton.

### Im bösen Schein.

Roman von E. Faibheim.

(28. Fortsetzung.)

„Daß ihn!“ hatte Lisa gerufen.  
In Gisela's Herz aber rief es: „O, wenn ich könnte, wenn ich könnte! Aber es läßt mich nicht! Tag und Nacht muß ich an ihn denken, nach ihm mich sehnen, nach einem einzigen guten Blick von ihm!“  
So, wenn sie nur los könnte von dieser wahnsinnigen Leidenschaft! Wie war sie nur gekommen? Sie konnte es nicht begreifen, wußte nicht, wann? noch wie? wußte nur, daß sie auf ihrem Krankenlager an nichts gedacht, als an „ihn“; daß sie seitdem auf jeden Schritt horchte, ob „er“ nicht käme, daß sie nach „ihm“ ausschaute, den ganzen Tag und alle Tage, und daß, wie durch eine Gewalt, für die sie keinen Namen hatte, „er“ ihr pöthlich immer vor der Seele stand, als der einzige Mann, den sie lieben konnte.  
Sie hatte nie geahnt, daß in ihr eine große Leidenschaft schlummerte. Auch jetzt machte sie sich nicht klar, daß sie plötzlich erwacht sei. Sie wußte nur eines, sie hatte Arno von Schiltar lieb mit einer glühenden, sehnsuchtsvollen Liebe. Warum? Das war ihr gleichgiltig; sie grübelte nicht, sie litt nur und zermarterte sich in dem Verlangen, ihn wieder zu sehen.  
Aber sie war auch stolz. Sie konnte ihm keinen Schritt weiter entgegen gehen, als sie gethan.  
Und Lisa begriff nichts davon, ahnte am allerwenigsten, daß Arno von Schiltar Gisela's Liebe gewonnen. Ihr wäre eine solche Möglichkeit gar nicht in den Sinn gekommen.  
Nach kurzer Weile wandte Gisela sich ihr vom Fenster wieder zu, völlig verändert, weich und sanft.

„Du hast Recht, Lisa, mein kleines Mütterchen! Ich mußte Schelte haben! Und nun will ich artig sein,“ sagte sie und küßte die erfreut aufstehende Herzlich.  
„Und wann fahren wir zur Bahn?“  
„Um 12 Uhr 15 Minuten.“  
„Ost! Ich will gehen und Fräulein von Abben's Zimmer ansehen.“  
„Und nicht wahr, Lisa, wir machen uns recht hübsch? Die neuen runden Crepphüte? Bei Deinem hellen Haar wird der Dich so schön kleiden.“  
Gisela nickte und zwang sich, zu lächeln. Während sie sich nach den beiden Räumen begab, welche das alte Fräulein bewohnen sollte, sagte sie sich noch einmal, Lisa habe Recht.  
„Der Wille vermag viel, wenn er ernstlich ist, und ich muß wollen!“  
Ich will!  
Um die festgesetzte Zeit sahen die Schwestern in des Hofraths alter Aufseher, die bei dem stöcklichen Sommerwetter zurückgeschlagen war, zur Bahn.  
Sie sahen sehr hübsch aus in ihren Crepphüten, dachten aber kaum daran, sondern in unruhiger Spannung an die „Oberhofmeisterin“, die man ihnen, sehr gegen ihre Wünsche, aufnöthigte.  
Sie waren zu jung und zu sehr an Füßlamkeit gewöhnt, um einen eigenen Willen in diesen Dingen zu haben, und so fürchteten sie sich vor der Fremden, der sie eine gewisse Autorität einräumen sollten.  
Aber nicht das allein machte sie bekommen.  
Gisela preßte krampfhaft der Schwester Hand, denn viele Leute blieben stehen in ihrem Gange und blickten nach ihnen.  
Es fiel ihnen gar nicht ein, zu denken, daß sie die Aufmerksamkeit erregten durch ihren Liebreiz.  
Sie hörten von fern die Hornmusik der Husaren.  
Gisela fuhr zusammen, daß Lisa sie erkannt anfaß.  
Und nun — in einer der engeren Straßen — mußte der Wagen ganz langsam fahren, denn die Schwadron bog eben ein und zog, vom Exercierplatz kommend, mit klingendem Spiel an ihnen vorüber. Hunderte von Männen sahen sie wohlgefällig nach den tief erröthenden Mädchen,

und die Officiere gaben sich verstoßen, aber von Lisa doch bemerkt, einen Wink und grüßten cherechtig, obwohl sie nicht eine davon kannten.  
„Bar Schiltar nicht dabei? Ich sah ihn nicht,“ flüsterte Lisa.  
Gisela hatte ihn auch nicht entbedt.  
Ein Zug des Leidens lag um ihre Lippen und machte sie älter aussehender, als sonst.  
So kamen sie zum Bahnhof, verließen den Wagen und gelangten eben auf den Perron, als der Zug einlief.  
Da! Im Damen-Coupe! Ein weißes Tuch wurde geschwenkt. So war die Abrede.  
Sie eilten dahin. Pöthlich straukelte Gisela, oder was war?  
„Dort! Dort!“ flammelte sie.  
Ein hochgewachsener Officier, etwas ergrüht aussehend, eilte herbei, ohne sie zu bemerken. Es war Schiltar.  
Zum Zurücktreten war es zu spät, sie kamen ganz zu gleicher Zeit vor dem Coupe an, aus dem schon zwei ältliche, einfach, aber elegant gekleidete Damen stiegen.  
„Tante Karoline! Welche Freude!“ rief der Officier und küßte die Hand der einen Dame.  
„Gott sei Dank, er hat mein Telegramm erhalten!“ lachte diese ihrer Begleiterin zu und blickte dabei ihren Neffen mit großen, neugierigen Augen an.  
„Das bist Du also, mein armer Junge! Nun sieh', in jedem Unglück ist ein Glück verborgen. Das Deinige hat Dir endlich zu Deiner Tante verholfen! Wahrscheinlich, ich muß mich schämen! Ist es möglich, Maria, einen solchen Neffen so lange zu ignorieren? Nun, ich dachte, es geht ihm gut, er braucht keine alte Tante nicht.“  
Und die „Maria“ angebetete Dame erhielt ebenfalls einen Handkuß des Lieutenants von Schiltar.  
Dabei bemerkte endlich Arno die beiden schen an der Seite wartenden jungen Damen in Trauer, die offenbar ungewiß waren, was zu thun?  
Wie ein Auk ging es durch seine ganze Gestalt. Sein Gesicht wurde blass und kalt und sogar blaß. Ganz erschrocken hatte er seine Augen rasch

Sage Stellung zu nehmen. Demals wurde jedoch von anderer Seite die Einwendung erhoben, daß bis 1. Januar die Möglichkeit einer Entzweiung nicht ausgeschlossen sei. Freilich gibt sich, wie es scheint, einstimmig der Wunsch kund, daß eine Sitzung möglichst bald einberufen werde, ein Wunsch, den auch der Präsident des Magnatenhauses theilt. Der erschlatternde Todestod, der sich jüngst in der Familie des Grafen Tibor Karolyi ereignete, hatte es zur Folge, daß diese Sitzung bis jetzt nicht stattfinden konnte. Nach einer mit einem der Vicepräsidenten getroffenen Vereinbarung sollte sie für Samstag oder Montag anberaumt werden. Mittlerweile verhandelte der Ministerpräsident das Vicepräsidium, daß er vor Mittwoch im Hause nicht erscheinen könnte. In Folge dessen wurde die Sitzung für nächsten Mittwoch festgesetzt, wodurch die Stellungnahme des Magnatenhauses wieder um eine Woche verzögert wurde.

Die Nachricht, daß von Seite der Unabhängigkeitspartei für die Einhaltung der Friedensbedingungen persönliche Garantien gefordert wurden, beschäftigte sich. Man erzählt, daß Graf Apponyi sich wohl mit aller Kraft gegen die Aufnahme eines hierauf bezüglichen Punctes gewehrt haben soll; man soll ihm aber nahegelegt haben, daß man nicht einen verzweifeltsten Kampf führe, Obstruktion mache er, um dann schlag beiseite zu treten. Es wurde betont, daß man diesen Punct nicht für die Nationalpartei verlangt, sondern für die ganze Opposition, weshalb der Nationalpartei der Vorwurf des Egoismus nicht gemacht werden dürfe. Die Vertreter der Nationalpartei haben sich nur schwer für die Aufnahme der „persönlichen Garantien“ capacitiren lassen, mußten aber dem Willen der Majorität der Delegatenconferenz nachgeben.

Der Vicegouverneur des Comitats Maros-Torda, Jolian Deösy, hatte am 1. Januar mit Rücksicht auf den ex-lex-Zustand die durch den Minister des Innern für das Comitats angeordnete staatliche Unterstützung nicht begehrt. Der Verwaltungsausschuß jedoch hat, wie man erzählt, die Behebung dieses Betrags angeordnet, welchem Beschlusse der Vicegouverneur unterwarf. Da er aber mittlerweile die Verzüge der Comitatsofficianten aus Comitatsoffizien flüchtig machte, was nur mit Genehmigung seitens des Ministers des Innern hätte geschehen dürfen, hat der Obergouverneur hierüber dem Minister omtlich Bericht erstattet. Es verlautet, daß gegen den Vicegouverneur wegen dieses Vorgehens das Disciplinar-Verfahren eingeleitet werden wird.

Die „Agencia Stefani“ meldet aus Passau unter dem 12. d.: Von der äußersten Grenze sind heute folgende Nachrichten eingetroffen: Vor dem letzten Geheiß, welches am Montag zwischen den Truppen des Königs und des Kaiserthums stattfand, bot der Oberste Kommandant unter denselben Bedingungen wie im letzten November den Frieden an, verlangte jedoch die Kinder Wangascha als Geißel, was dieser verweigerte. Nach dem Kampfe wurden die Verhandlungen neuerdings aufgenommen und der Friede konnte unter folgenden Bedingungen abgeschlossen werden: Das Wangascha erneuert den Eid der Treue und wird sich nach Adilabada begeben, um Menschliche Güter dazubringen. Weiter verpflichtet er sich zur Zahlung eines Tributs und zur Wiedererstattung der noch Schoa geschätzten tigrinischen Humpflinge. Endlich verpflichtet er sich, das Königliche Lebensmittel zu verschaffen und ihn eine Strecke weit auf dem Rückzuge nach dem Lager zu begleiten. Königliche Truppen zogen sich sofort 20 Kilometer zurück und legte hierauf die Vertheilung seiner Truppen nach dem Süden fort. Es bestätigt sich auch die Nachricht von der raschen Rückkehr Mensch's nach Schoa.

In Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß die Friedensverhandlungen, welche beinahe zum Abschluß des Friedens geführt hatten, abgebrochen wurden. Wie berichtet wird, wäre der Bruch dadurch entstanden, daß das Königliche Kommando, das Wangascha und Sebati sollten ihn bis Amba und Alagi begleiten, während die Kaiserlichen nur ihre Vertreter dahin senden wollten. Man betrachtet den Ausbruch eines neuen Kampfes als unmittelbar bevorstehend.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 12. Januar.

Zur allgemeinen Bewunderung wurden in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses keinerlei Modifikations-Anträge zum Protocoll eingebracht, so daß dieses sofort antworten konnte. Alsobald zeigte es sich jedoch, daß die Opposition auf die Veranstellung namentlicher Abstimmungen doch nicht verzichtet hat, es wurde nur die Form geändert, in welcher dieselben verlangt wurden. Dem Alterspräsidenten zuliebe erhob sie gegen das Protocoll seiner Einwendung, dagegen meldeten sich einige Abgeordnete vor der Tagesordnung zum Worte und da weder Madarasz, noch die Majorität gestatten wollten, daß sie ihre wichtigen Bemerkungen vorbringen, verlangten zweizig oppositionelle Abgeordnete die Anordnung der namentlichen Abstimmung. Bezüglich des Antrages Pentakler's der die Vertheilung des allerhöchsten Handschreibens vom 3. October 1848 und den bezüglichen Beschlüssen des Hauses verlangte, und bezüglich des Antrages Szusth's, welcher über die Placierung der Parteien im Hause sprechen wollte, wurde auf Wunsch der erforderlichen Zahl von Abgeordneten die Vertheilung der Abstimmung auf morgen verlangt. Dagegen war die Frage der Vertheilung des Hauses, über welche Kubil sprechen wollte, so wichtig, daß über die Bewilligung zur Entzweiung dieser Angelegenheit sofort mittelst Namensaufrufes abgestimmt werden mußte. Wohl hätten Jvanka, Saghy, Fab, God, Witmann u. A., welchen gleichfalls Rollen zu-

abgewendet, als wolle er sie nicht gesehen haben. Dann aber grüßte er doch feierlich, kalt und fremd.

Und inzwischen hatten auch die alten Damen die schönen Trauerenden gesehen.

„Maria, Deine Schutzbefohlenen!“ flüsterte die Gräfin Karoline Reichstein.

Fräulein Maria von Böben wandte sich den Schwestern zu.

„Ah, Fräulein Reichstein?“

„Gisela und Lisa verneigten sich und sie reichte ihnen die Hand.“

„Gisela's Lippen zitterten, daß sie kein Wort hervorbringen konnte, und unterdeß sah sie in wahrer Qual, wie die andere Dame, Arno's Tante, sie neugierig und scharf ansah.“

„Ich will!“ blühte es in ihr auf.

„Verzeihen Sie mir, Fräulein von Böben! Wir, wir sind so ganz allein, und —“

Dann brach die Stimme. Thränen traten in die blauen, schon und zaghaft blickenden Augen.

Nichts hätte beide Schwestern dem alten Fräulein mehr und besser empfehlen können, als das betrübte Zagen.

Wie so ganz anders hatte sie sich die reiche Erbin gedacht, aber deren eigenenthümliches Glück sie von ihrer Jugendfreundin, der Gräfin Reichstein, mit der sie zufällig auf der Reise zusammengetroffen war, Einiges, d. h. so wenig, wie diese durch Arno erfahren.

„Aber sie sind ja ganz entzweit!“ hatte die Tante ihrem Arno zugesprochen und dann ihrer Freundin einen Gruß gewinkt: „Auf Wiedersehen, Maria!“

Gisela hatte nun dies Flüstern bemerkt und auch, wie Arno, ebenfalls leise, etwas sagte, offenbar eine Mahnung, rasch fort zu kommen.

Denn die Gräfin hing sich an seinen Arm und er ging mit ihr, während sein Blick das Handgepäck trug.

Keinen Blick weiter für sie! Doch ja — aber so flüster und flüchtig, wie der nodamatige Gruß. Darüber brach ihre Fassung völlig zusammen, und reichlich fließende Thränen machten ihr das Reden ganz unmöglich.

„Meine Schwester ist noch sehr schwach!“ entzweitigte Lisa, deren Augen ebenfalls voll Wasser standen.

getheilt waren, ebenfalls gewünscht, sich ihrer Mission sofort zu entziehen, allein Madarasz ließ vor Allem die Frage entscheiden, ob Kubil sprechen dürfe und erst nachdem diese Frage von der Majorität verneint worden war, konnten die genannten Herren ihre kleinen Spiele fortsetzen. Jvanka wollte die dem Hause gegenüber bekannte Haltung des Ministerpräsidenten besprechen und Saghy gedachte Consumptoren zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Die Majorität wollte keinen von Beiden hören; die Minorität aber provocirte über diese Fragen namentliche Abstimmungen. Hinsichtlich Jvanka's wurde die Vertagung der Abstimmung auf morgen beschlossen, bezüglich Saghy's aber mußte sofort mittelst Namensaufrufes abgestimmt werden und nach einer weiteren Stunde konnte ziffermäßig festgestellt werden, daß die überwiegende Majorität nicht das geringste Verlangen danach trage, Saghy wieder einmal reden zu hören.

Die dritte und letzte Abstimmung fand heute über die Frage statt, ob man Sag gestatten soll, vor der Tagesordnung über die schweren Lasten des Volkes zu sprechen, was gleichfalls verweigert wurde. Von den übrigen rebliebigen Vätern der Opposition konnten heute nur noch Franz Slavovics seine Absicht kundgeben, über die Nothwendigkeit der Einziehung der Telephone des Hauses in das Landes-Telephonnetz zu sprechen, allein die Entscheidung dieses Problems wurde für morgen vertagt. Nachdem das Haus also für die morgige Sitzung mit vier namentlichen Abstimmungen verlor, brachte nur noch Julius Lukats eine dringliche Interpellation in einer nicht dringlichen Angelegenheit ein, worauf die Sitzung, welcher auch der wiederhergestellte Minister Perczel anwohnte, geschlossen werden konnte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Januar.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Handelsminister hat für die Dauer des Jahres 1899 in die Klausenburger Weinunteruchungs-Commissionscommission ernannt: den Grafen Ladislaus Teleky zum Vorsitz; den Professor Ludwig Tuba, den Geschäftswirt Gabriel Naggy, die Weinhandler Josef Deak und Samuel Sarkas, ferner den Secretär des Großhändlers R. Kerevess, Thodor Öörö, zu Mitgliedern; den Universitäts-Präsidenten Dr. Bela Rusziska zum Secretär.

— (Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Agnetcher ersten Leichenbestattungs-Vereines, ferner des Vereins „Chevra Kadischa“ Vereines unter Zahl 128 078 beziehungsweise 133.082 v. Z. mit der Einreichungs-Classeur versehen.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Hermann Albert August Schwabe (Brann), Bureau Chef, ev. A. B., und Alma Richter (Wien), ev. A. B. — Robert Friedrich Banicek, k. u. ung. Hof-Unterbeamter, röm.-kath., und Joha Wilhelmine Bernhardt verwitwete Reinhardt, röm.-kath. — Johann Roth (Kleinschweurn), Landmann, ev. A. B., und Marie Confort (Kleinschweurn), ev. A. B. — Michael Brandisch (Kleinschweurn), Landmann, ev. A. B., und Regina Slag (Kleinschweurn), ev. A. B. — Michael Dngert (Wohib), Landmann, ev. A. B., und Kalyzina Gottschling (Wohib), ev. A. B. — Thomas Schinkl (Kerz), Landmann, ev. A. B., und Elisabeth Schinkl (Kerz), ev. A. B.

— (Eislaufverein.) Der unangenehme Witterung wegen wird das für Sonntag den 15. d. geplante Eisfest bis auf weiteres verschoben.

— (Tanzunterhaltung.) Die Hermannstädter Gitzmenmacher-Gewerbe-Genossenschaft veranstaltet nächsten Samstag den 21. d. im Saale des Brauhausgartens zu Gunsten des Genossenschafts-Leichenfonds eine Tanzunterhaltung, die um 8 Uhr Abends beginnt. — Personentarten à 50 kr. und Familientarten für drei Personen à 1 fl. können gegen Vorweisung der Einzahlung gelöst werden bei Herrn Ludwig Boga, Neugasse Nr. 15, und an der Abend-Cassa.

— (Die englische Künstler-Truppe Sauerweig) gibt morgen Abends im Gesellschaftshause die letzte Vorstellung, deren Besuch nur empfohlen werden kann. — Um auch der kleinen Welt Gelegenheit zu bieten, an den gelungenen und erheiternden Productionen sich zu ergötzen, findet morgen um 3 Uhr Nachmittags eine Kinder-Vorstellung statt, worüber das Nähere in der Annonce im heutigen Blatte enthalten ist.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 15. d. wird eine Abtheilung der 31er Regiments-Musik in der „Restauration Stadtpark“ concertiren. Beginn 7 Uhr Abends.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: der gewesene österreichische Ackerbauminister Graf Julius Falkenhayn am 12. d. in Wien, im 70. Lebensjahre, — der ungarische Historiker Alexander Szilagyi am 12. d. in Budapest, im 72. Lebensjahre.

— (Kirchliches.) Vom 12. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Der Directionsrath hat heute mit der Vertretung des reformirten Bisthums in administrativen Angelegenheiten den Obercurator Gabriel Balji, in spiritualibus aber den Seniors-Director Georg Barto betraut. Die Wahl des neuen Bisthofs kann vor Ablauf einiger Monate nicht erfolgen.

— („Siebenbürger Weine.“) Mit Rücksicht auf die immer häufiger werdenden Verfälschungen, von denen die Zeitungen Bericht bringen, dürfte der Hinweis auf das im Inzeratenthelle erscheinende „Teutische Depot garantirt reiner Siebenbürger Weine“ jedem Freunde eines guten Tropfens willkommen sein.

— (Mordattentat.) Jonas Niemer hatte in Fogaras, wo er geboren und erzogen ward und das Schneiderhandwerk erlernte, ein gutgehendes Herrenkleidergeschäft mit großem Kundenkreise. Er wollte aber von hier fort, um in einer größeren Stadt sich zu etabliren und vor etwa einem Jahre realisirte er auch diesen längst gehegten Plan, indem er aus Fogaras nach Maros-Basarhely überseelte und dort sich etablirte. Das Glück war ihm gänzlich und in kurzer Zeit gelang es ihm auch, das dortige intelligente Publicum zu gewinnen. Aber dieses vermeintliche Glück hatte ihm dieser Tage beinahe das Leben gekostet. Bela Runtyan, ein anderer Schneidergeschäfts-Inhaber zu Maros-Basarhely, erlitt durch den neuen Rivalen großen Schaden und gewahrte mit Neid und Besorgniß, wie so mancher seiner bisherigen besten Kunden ihm untreu wurde und zu der neuenfindenden Firma überging. Es entstand demzufolge unter den beiden jugendlichen Rivalen ein lebhafter Wettkampf und manche persönliche Reibung. Brodneid und Ghabigkeit übten bald ihre Wirkung. Der auch sonst nervös beanlagte Bela Runtyan sogte den Entschluß, seinen gefährlichen Concurrenten um jeden Preis aus dem Wege zu schaffen, wenn nicht anders — durch den Revolver. Am vorigen Sonntag, als Niemer — nach seiner eigenen Darstellung — gegen 7 Uhr Abends aus der Stadt zu seiner Familie heimkehrte, gewahrte er hinter dem Thore eine dunkle Gestalt, in welcher er seinen Todfeind erkannte. Dieses schreute, eilte er wortlos an demselben vorbei; doch kaum machte er einige Schritte, als fünf Revolverkugeln auf ihn abgefeuert wurden. Es ist ein wahres Wunder, daß Niemer lebend vom Schaulpate des Attentats davonkommen konnte. Nur eine Kugel bohrte sich in den Unterleib, verursachte aber keine gefährliche Wunde; zwei Kugeln streiften seinen Winterrod, zwei gingen ganz fehl. Es verlautet, daß Runtyan das Attentat in einer Anwendung von Weisheitslehre begangen haben soll. Er litt seit mehreren Wochen an hochgradiger Nervosität, seine Familie ließ ihn während der Weihnachtstage von zwei Klausenburger Universitäts-Professoren untersuchen, die ihm bei entsprechender Lebensweise baldige Besserung versprochen. Die Nachricht von dem Mordattentat erregte in Maros-Basarhely und Fogaras großes Aufsehen.

— (Drahtliches Mittel gegen Zigeuner.) Eine unklare Specialität Siebenbürgens bilden die rumänischen Zigeuner, die insbesondere an Jahrmärkten die Städte und Marktplätze mit ihren lärmenden großen Karawanen überfluthen und der Einwohnerschaft, sowie den Behörden viel zu schaffen geben. Der Oberstulrichter des Sarkanger Bezirkes beschloß, diesem Uebel abzuhelfen und führte den Beschluß in drahtlicher Weise aus. Er mußte, daß die braunen Stellen auf ihr langes herabwallendes Haar sehr eitel seien und ließ daher, als vor Kurzem wieder eine Zigeunerkarawane den Sarkanger Marktplatz überschwamm, einigen Zigeunern durch ein Paar handfeste Fingerringe die herabwallenden schwarzen Locken bis zur Wurzel abschneiden. Seither ist auf dem Gebiete seines Stuhlbezirkes kein Zigeuner zu entdecken.

— Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten Leser auf das Inzerat des renommirten Budapester Apothekers Georg Krieger. Diese gefällig geschätzten Mittel sind seit Jahrzehnten verbreitet und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.

— (Ein entsetzliches Bauunglück) ereignete sich am 11. d. Abends während der Demolirungsarbeiten bei einer Festungswall-Partie in Temesvar. In der nächsten Nähe des an Stelle des einstigen Hungary-Castells stehenden Brughauses wird daselbst der Bauplatz für die im Frühjahr zu erbauende staatliche Fach-Gewerbeschule vorbereitet, wobei auch die Abtragung eines Theiles der nordwestlichen Casematten nothwendig ist. Diese gebliebenen Bauwerktheile mußten von Grund aus demolirt werden und drei nach Szegedin zuführende Arbeiter waren damit beschäftigt, die Mauer zu untergraben. Als die Mauer zu wanken begann, sprangen sie rasch bei Seite, der Arbeiter Johann Bircos hatte aber das Unglück, hierbei zu sterben. Er ist der Länge nach hin und wurde von einem circa 40 Meter entfernten schmalen Steinblech buckelbündel zerstampft. Die polizeiliche Commission fand nunmehr eine furchtbar entstellte Leiche vor. Es wird eine strenge Untersuchung gepflogen werden, um zu ermitteln, ob bei dem Unglücksfalle Fremden die Verantwortung trifft. Der Verunglückte war 44 Jahre alt und hinterläßt sieben unmündige Mädchen mit ihrer kranke lichen Mutter im größten Elend.

— (Die nützlichste Zeitung der Welt) ist das Fachblatt „Biztositási és Közgazdasági Lapok“, da jeder Abonnent dieser Zeitung bis 8000 Kronen bei der „Nemzetközi Baleset-Biztosító-Actien-Gesellschaft“ (gegründet durch die Abta Verz. Ges.) versichert ist. Es erhält also Jeder, der auch nur auf ein Vierteljahr abonniert, eine auf seinen eigenen Namen lautende, aber 8000 Kronen ausstellende Police. Diese Versicherung der ausgezeichneten Fachzeitung ist einzig in seiner Art. Die Administration befindet sich in Budapest, VI., Aradi-u. 40.

— (Eine verbrannte Morphinistin.) In Fünfkirchen ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Der dem Verbands des dortigen Theaters angehörige bekannte Schauspieler Peter Andorffy ging am 12. d. Mittags mit seiner Gattin zur Probe und ließ seine Schwiegermutter, die Witwe des Honvéd-Hauptmanns Nicolaus Tajkerty, in ihrem Krankenbette allein zuhause. Als das Ehepaar zurückkehrte, fand es die alte Dame vollständig verkohlt als Leiche im Bette liegen. Es wurde festgestellt, daß ein auf dem Nachtschloß stehender Leuchter umgefallen war und die Bettdecke in Brand gesetzt hatte. Die unglückliche alte Frau, durch den thätlichen Genuß von Morphinum ganz entzweit, war derart entkräftet, daß sie das Bett nicht verlassen konnte und den Tod in den Flammen fand. Nach einer anderen Meldung soll es nicht ausgeschlossen sein, daß die alte Dame in selbstmörderischer Absicht das Bettzeug selbst angezündet hatte.

— (Unser König im Theater.) „Der Kaiser kommt!“ so schreibt Helene Odilon im „N. B. Journal“: Das sind Jubelworte beim Theater. Mit einem Schlag wird die Bude lebendig, und es ist, als ob ein elektrischer Strom durch den Künstler geleitet würde. Der Intendant, Director, architektonische Leiter des Kunstbetriebes, die alle natürlich vorwiegend ihrer bisherigen Leistungen ein Privilegium auf die Aufmerksamkeit der hohen Herrn. Einer der zartesten Beisitzer und aufmerksamsten Zuschauer ist Kaiser Franz Joseph I. Er sitzt es gern, wenn die Erzherzoge und Mitglieder der kaiserlichen Familie flüchtig auch die Privattheater besuchen, damit die Unternehmungen gefördert werden. Wenn Kaiser Franz Joseph früher eine Besondere besuchte, war er, nach dem übereinstimmenden Zeugniß Aller, immer der Beschützer der mit ihren Werken durchfallenden Schriftsteller. Sobald — er konnte es beobachten — im Publicum die gewisse Ursache entstand, das eigentümliche Gaffen einiger gelangweilter, dann horchte der Kaiser auf, und sobald die gewisse verdächtige Ursache fortbauerte, beugte er sich auffallend stark gegen die Bräulung vorwärts, so daß ihr Jeder sehen mußte und ward der aufmerksamste Zuschauer. Er blieb auch in dieser in's Auge fallenden Stellung einen Moment, wenn der Vorhang fiel und das Publicum Wien mochte, den armen Autor die Langweile entgelten zu lassen. Langsam schlug er dann ein, zweimal die Hände zusamment und erhob sich. Die Opposition unterließ dann meist, denn mancher Opponent war durch die sichtbare Anwesenheit des Kaisers, der Alle zu überblicken schien, von den schimmern Rundgebungen abgehalten. Der Kaiser verläßt nie das Theater, ohne den Künstlern ein Wort der Anerkennung sagen zu lassen. Selbst für bescheidene Leistungen hat Kaiser Franz Joseph eine Entschuldig.

— (Ein ungarischer Gelehrter in der Bibliothek des Sultans.) Universitäts-Professor Dr. Heinrich Marczali, der zwei Monate lang in Konstantinopel gewohnt, ist jetzt nach Budapest zurückgekehrt. Dr. Marczali stellte während dieser Zeit in der dortigen kaiserlichen Bibliothek wissenschaftliche Forschungen an, in deren Verlauf er gelehrte Händwerker zahlreich interessirte, auf Ungarn bezügliche Documente vorband. So ist Dr. Marczali unter Anderem auch auf ein Schriftstück, welches die vollständige Beschreibung des Herganges des berühmten Reichstages zu Wien enthielt. Dieses Document, das in griechischer Sprache abgefaßt ist, wurde seinerzeit vom türkischen Gesandten nach Konstantinopel geschickt. Dr. Marczali dürfte sich binnen Kurzem wieder nach der Türkei begeben; er will bei dieser Gelegenheit den einflussigen Wohnsitz Katozsi's, Rodosto, durchsuchen.

— (Der Entdecker des Franz Joseph-Landes.) Aus Wien wird berichtet: König Oscar von Schweden hat dem Nordpolforscher Julius Ritter v. Payer in Anerkennung der Verdienste, die sich dieser durch Entdeckung des Franz Joseph-Landes erworben, und der Dienste, die er durch diese Entdeckung der Expedition Nauyens geleistet, das Commandeurkreuz des St. Olaf-Ordens verliehen.

— (Die kleine Anzeige des Erzherzogs.) In einem Wiener Blatte finden wir folgende Anzeige: Ein Hund auf den Ruf „Burschi!“ hndend, Kreuzung Bulldog und Bullterrier, ganz weiß, mit geklumpten Ohren und Schwanz, trägt Holzband mit Grotirung, Erzherzog Franz Salvator, Schönbrunn, hat sich verkauft. Derselbe ist im Schloß Schönbrunn in der erzherzoglichen Kammer-Kanzlei gegen Belohnung zu geben.

— („Anticalbus“) heißt jenes erprobte Mittel, welches gegen Haarverlust, Haarschuppen, Kahlköpfigkeit mit größtem Erfolg angewendet wird. „Anticalbus“ macht das Haar weich, reinigt die Kopfhaut und entfernt alle Kratzenheiten der Haare. Es kann nicht nur Männern und Frauen, sondern auch Kindern bestens empfohlen werden. Der Preis 2 Kronen versendet das Hauptverhandlungsdepot: Apotheker Edmund Ramiß, Dalassa-Charmat; es ist aber auch in jeder Apotheke zu haben.

— (Wahlprüfung eines Erzherzogs.) Wie eine Wiener Localcorrespondenz meldet, bemerkte kürzlich ein Erzherzog, der von der Landstraße nach der Stadt zu Fuß und ohne Begleitung ging, daß ihm ein Mann unangekündigt und knapp auf dem Fuße folgte. Da der Erzherzog diese unerbetene Begleitung auf keiner Weise los werden konnte, trat er

auf dem Wege ein, in der Nachbarschaft der Kaiserlichen Hofbibliothek, der Erzherzog wurde der Polizei

v. Szeged Louis XV. Mittelstück Rosen und

— (Sibirien) ist sonderbar lebhaft zu werden; es der Boden dem Kurgan verlorst zu der Haupt Monaten 600,000 war. Zug eiern. Die 150,000 Diese 3 f Europa mit

— (Bringt über nicht verkehrt In den trockenen B Diese Zwitter Wasser, auf Freiem, im Eine beipie der Keifele auf dem S am 9. Sep entwickelten zimmer zum von einer kommen wo Nahrung zu

— (Schäftigte an in Berlin. genannten Tz Goupmann's sammenth losmischen Der Redner Bild diese e mit dem Bie d. J. stofft aber die Foh den Komete leannbaren wahrennehmen Gbild der Gbilde sein dessen Umfa Wiederkehr wahrennehm und mehr ad längs des v ist nun aber infolgedessen solche gewisse Johann 33 einem Wüch dieimal hin oder kleiner schnuppen f sammenth sein, wie e ist. 1833 6 Stunde 25 schnuppe au Zusammenf daß durch in Tagen, in die Hund das menschl daß unter b lößt, auch Meteor nicht betrattiger s bracht ma

— (M.-3. 1

Behu für das an Waldungen den 20. J in der Kam Rathshaus e bis zu dere selben Mitte d. W. verje Zu it 1. au eichenes und Klaffern; 2. au Holz circa 3. au 20—22 St. 4. W circa 25— Die m Fortamt ei Germa

auf dem Michaelerplatze angelangt, in das Geschäftslocal einer Kunsthandlung ein, in der Hoffnung, daß der Mann inzwischen seines Weges gehen werde. Nachdem der Erzherzog in dem Laden den Vorfall erzählt hatte, wurde der in der Nähe postierte Wachmann hievon mit der Befehlsbefugnis beauftragt, den Mann, falls er dem Erzherzog weiter nachgehen sollte, anzuhalten. Als der Erzherzog die Kunsthandlung verließ, folgte ihm der Mann wieder. Er wurde nun von dem Wachmann ohne jedes Ansehen angehalten und der Polizei überstellt.

— (Das Hochzeitsgeschenk) des deutschen Kaisers an Fräulein v. Szabany besteht aus einer prachtvollen Porzellanmanufaktur im Style Louis XV., einem Meisterwerk der königlichen Porzellanmanufaktur. Das Mittelstück der Garnitur bildet eine Soubode, ferner gehören dazu zwei Vasen und zwei Leuchter.

— (Europa's zukünftige Speisekammer.) Der Handel mit Sibirien ist seit dem Bau der Bahnen zusehends im Steigen. Ganz besonders sind es die südlichen Bezirke des weiten Reichs, die eine recht lebhafteste Ausfuhr nach Europa unterhalten. Kurgan zum Beispiel, das an der sibirischen Linie liegt, kann heute als der erste Exportort in Butter gelten; es verlor die größten Geschäfte der Welt mit diesem Erzeugnisse der Hochkultur. Im vergangenen Jahre hat der Export der Butter aus dem Kurganer Kreise eine Höhe von zwei Millionen Rubel erreicht. Ueberdies verlor Kurgan die größten Städte des Carenreiches mit Steppenvieh. Der Hauptexporteur nach dieser Richtung, Kowloff, hat in den ersten Monaten des verfloffenen Jahres 8500 Stück Hornvieh und außerdem 600,000 Pud Fleisch exportiert, das für die Armeesoldaten bestimmt war. Zuguterletzt verlor Kurgan auch mit Wollschaf und Hüner-eiern. Die letzte Ausfuhr in diesem Artikel betrug 95 Waggon zu je 150,000 Stück, das ergibt die Kleinigkeit von 14,250,000 Hühner-eiern. Diese Zahlen sprechen sehr deutlich, denn sie zeigen, von wo aus in Zukunft Europa mit Nahrung versorgt wird.

— (Eine anpruchsvolle Zimmerpflanze.) „Prometheus“ bringt über die Herbstzeitlose als Zimmerpflanze eine Neuigkeit, die gewiß nicht verschleht wird, das Interesse unserer Blumenfreunde zu erwecken. In den Blumenhandlungen Berlins werden in neuester Zeit die ganz trockenen Zwiebeln der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale) verkauft. Diese Zwiebeln haben die Eigenthümlichkeit, daß sie ohne Erde und ohne Wasser, auf jeder trockenen Unterlage sowohl im Zimmer als auch im Freien, im Herbst zur gewöhnlichen Blüthezeit der Pflanze, rasch ausblühen. Eine beispielsweise von Berlin mitgenommene Zwiebel, die drei Wochen in der Kellertiefe verschiedene Jahren mitmachte, wurde am 4. September auf dem Schreibtische — nach Art der Briefbeschwerer — deponiert. Schon am 9. September öffnete sich die erste Blüthe und bis zum 13. October entwickelten sich luccesive schön große, schöne Blüthen, welche dem Arbeitszimmer zum Schmuck gereichten. Biewohl die Pflanze täglich einige Male von einer Stelle zur anderen gerückt wurde, befand sich diese dennoch vollkommen wohl und blühte länger als vier Wochen ohne jede Pflege und Nahrung lustig fort.

— (Der Untergang der Erde) am 13. November 1899 beschaltigte am 6. d. die Deutsche Gesellschaft von Freunden der Photographie in Berlin. Zahl hat bekanntlich darauf aufmerksam gemacht, daß am genannten Tage unsere Erde mit einem Kometen, dem 1826 von Hauptmann Biela in Jospshadt entdeckt und nach ihm benanntem, zusammenstoßen wird, und manch' ängstliches Gemüth hat aus dieser kosmischen Katastrophe das zeitliche Ende unserer Erde schließen wollen. Der Redner des Abends, Docent Jens Lüben, vermochte durch Wort und Bild diese Ängstigten zu beruhigen. Daß ein derartiger Zusammenstoß mit dem Biela'schen Kometen in der Zeit zwischen dem 12. und 14. November d. Z. stattfinden wird, ist sicher und dagegen wird sich nichts machen lassen, aber die Folgen dieses Zusammenstoßes werden nicht die Erde, sondern höchstens den Kometen treffen. Es ist bekannt, daß man die sonst am Himmel erkennbaren Sterne selbst durch den stärksten Schweiß eines Kometen noch wahrnehmen kann, während beispielsweise schon eine dünne Rauchwolke den Anblick der Sterne hindert. Die Kometen müssen demnach überaus ledere Gebilde sein, und dies gilt in erhöhtem Maße von dem Biela'schen Kometen, dessen Umlaufzeit auf etwa 6 1/2 Jahre berechnet und durch wiederholte Wiederkehr bestätigt wurde, der in den letzten Jahrzehnten aber nicht mehr wahrnehmbar ist und sich somit aller Wahrnehmlichkeit nach immer mehr und mehr aufgelöst hat, indem er infolge sogenannter Störungen seine Materie längs des von ihm zurückgelegten Weges zerstreut hat. Diefes Zerstreuen ist nun aber bei dem Biela'schen Kometen nicht gleichmäßig erfolgt, und infolgedessen trifft unsere Erde nur in gewissen größeren Zeitabschnitten auf solche zerstreute Stoffe, und zwar in jedem Jahrhundert dreimal in den Jahren 33, 66, 99. Der Biela'sche Komet gleicht in dieser Form etwa einem Niederschlag. Durch ihn wird die Erde ohne jede Störung auch diesmal hindurchgehen können, vom Kometen selbst aber werden größere oder kleinere Theilchen an der Erde haften bleiben und für uns als Sternschnuppen in die Erscheinung treten. Die einzige Folge des „Zusammenstoßes“ wird also ein prächtiger Sternschnuppenfall sein, wie er auch zur gleichen Zeit der Jahre 1833 und 1866 beobachtet ist. 1833 hat Humboldt mit seinen Assistenten allein in einer einzigen Stunde 25,000 Sternschnuppen festgestellt. Jedemal wenn eine Sternschnuppe aufleuchtet, vollzieht sich überhaupt ein Zusammenstoß und derartige Zusammenstoße finden in geringerer Weise täglich statt. Man nimmt an, daß durchschnittlich pro Tag eine Million Sternschnuppen die Erde kreuzen, an Tagen, wie der 13. November d. Z. einer sein wird, steigt diese Zahl in die Hunderte von Millionen, die natürlich bei Weitem nicht alle für das menschliche Auge in Erscheinung treten. Nun ist es ja nicht zu leugnen, daß unter den Körpern, mit denen die Erde am 13. November zusammenstößt, auch einzelne größere sich befinden können, die in der Form der Meteorite niedersinken, und es ist auch nicht in Abrede zu stellen, daß ein derartiger Meteor einen Menschen erschlagen kann. Aber auch behält man vor dem 13. November keine Angst zu haben, denn die

Statistik hat gezeigt, daß in jedem Jahrhundert nur einmal ein Mensch durch ein Meteor erschlagen wird — und für dies zur Nige gehende Jahrhundert ist dieser eine Mensch schon erschlagen!

— (Ein Restaurant für Damen) ist am Neujahrstage in Kopenhagen eröffnet worden. Vier mutige Frauen haben die neue Wirklichkeit eingerichtet und sich dazu entschlossen, die Leitung des Establishments selbst in die Hand zu nehmen. Sie haben eine perfecte Köchin als „chef de cuisine“ angestellt und hoffen, durch zahlreiche Zuführten aus Damentreuen ermutigt, auf eine geistliche Weiterentwicklung ihres Unternehmens.

— (Eine ehrenvolle Wahl.) Ueber die Gemeinderathswahl in Groß-Gerau (S. Hen) am 24. December bringt der „Groß-Gerauer Anzeiger“ folgenden interessanten Bericht: „Der Verkauf der austrangierten Ziegenböcke wurde genehmigt und der Verkauf der Faselochsen (Zuchtschaf) Nr. 1 und 2 beschlossen, ebenso die Anschaffung zweier Faselochsen, wozu die Herren Gemeinderäthe Fuß und Stein gewählt wurden.“

— (In Paris) wird demnächst eine große internationale Schönheits-Concurrenz stattfinden. Die Siegerin wird Weltkampion. Anmeldungen können schon jetzt an „Gil Blas“ erfolgen. Das Preisrichteramt haben übernommen: 2 Maler, 2 Bildhauer, 2 Damen vom Theater, 2 Schriftsteller, 2 hübsche Pariserinnen, 2 Herren aus der Gesellschaft.

— (Von der Anti-Anarchistenconferenz.) Der „Belit Bleu“ weiß von einer Unterhaltung zwischen dem aus Rom heimkehrenden Vertreter Belgens auf der Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus und dem Justizminister Bergerem zu berichten. „Der Minister, die Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus hat ihre Arbeiten beendet.“ „Das freut mich. Welche sind denn die Resultate?“ „Wir haben uns in einem großen Saal verlammt um einen mächtigen Tisch mit grünem Tuch...“ „Natürlich.“ „Wir haben einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten und einen Secrerär gewählt.“ „Versteht sich.“ „Jeder von uns hatte einen Federhalter, zwei Bleistifte und soviel Papier er wollte zur Verfügung.“ „Haben Sie sich kürzer...“ „Wir haben, wie es sich gebührt, die wichtigsten Verbrechen verurtheilt, welche von Tigern in Menschengestalt begangen worden sind.“ „Ja, aber ferner...“ „Wir haben die wichtigsten Ehrenwürdigkeiten besucht. Ach, ich sage Ihnen, die Peterkirche...“ „Aber bitte zur Sache. Wo haben Sie denn Ihre Protocolle?“ „Die haben wir verbrannt... Begreifen Sie doch... Wenn sie den Anarchisten in die Hände gefallen wären...“ „Ah... Sie bringen also nichts aus Rom mit?“ „O doch, wahrhaftig einen Orden.“ „Ich gratulire.“

— (Auf dem Gebiete des Fußbeschlages) ist eine Neuerung von epochemachender Bedeutung zu verzeichnen: (Patent H-Stollen — Patent Neuß). Diese Neuerung bezweckt die Ueberanfertigung der Pferde zu vermeiden, wenn dieselben, namentlich im Winter, auf glattem Boden den Halt verlieren und ausrutschen; die Unglücksfälle, die daraus entstehen, sind jedem Pferdebesitzer genügend bekannt. Die H-Stollen (Patent Neuß) haben die Form eines H, dessen Kanten stets scharf bleiben; das Pferd erhält dadurch selbst auf glatten Wegen einen sicheren Gang und wird geschont. Verletzungen, wie solche durch andere Stollen so oft vorkommen, sind durch die H-Stollen vollkommen ausgeschlossen. Es ist begreiflich, daß im Kreise der Pferdebesitzer diese Neuerung allgemeinen Anklang findet, was den enormen Absatz erklärt, welchen die Fabrikanten dieser patentirten Stollen, Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg erreichten.

— (Die Schlacht von Jena in französischer Beleuchtung.) Der Präsident der Republik besuchte vor einigen Tagen die höhere Kriegsschule und mochte einer Vorlesung bei. Das Thema lautete: „Die Schlacht von Jena“ (12.—14. October 1806). Oberst Vanzegac, der es behandelte, sprach zunächst über Napoleon's Person und seine strategische Veranlagung und ging dann zur militärischen Operation vor und während der Schlacht über. Er zeigte auseinander, daß die Behauptung des Fürsten Kruff von Hohenslohe in seinen „Briefen über die Strategie“, die Positionen der französischen Armee seien damals so schlecht gewählt gewesen, daß die preussischen Truppen nur die Offensive zu ergreifen gebraucht hätten, um den Franzosen eine vollständige Niederlage zu bereiten, vollkommen hin-fällig (misérable) sei, denn sie trage der großen moralischen Verwirrung unter dem Obercommando und den gegnerischen Truppen selbst nicht Rechnung. Eine Offensive seitens der Preußen ist vielmehr materiel, aber nicht moralisch möglich gewesen, und seit dem 12. October habe Napoleon genau mit diesem Besatze seiner Feinde gerechnet. Er wußte daher die Schlacht wegen. Im anderen Falle würde er einen schmerzlichen Fehler begangen haben.

— (Kaiserliche Schmuckstücke.) Das Brillantenhalshand, das Napoleon III. der schönen Eugenie von Montijo am Hochzeittage schenkte, ist dieser Tage verkauft worden. Die Kaiserin Eugenie verkaufte das Halsband am 4. September 1870 für 500,000 Franc, an eine bekannte Pariser Halbwelttdame, Frau Tawa. Ein ähnliches Schmück hatten das berühmte Halsband, das Napoleon I. der Kaiserin Josephine schenkte, und ein in Gold gefaßtes Paar Ohringe (Rubinen), das er der Kaiserin Marie Louise schenkte und das 400,000 Franc gekostet hatte. Ein so werthvolles Schmuckstück besitzt in Paris jetzt nur noch eine Pariser Künstlerin, welcher der Kaiser Alexander II. von Rußland hofeuchgroße Brillanten schenkte.

— (Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde eine blau emailirte Damenuhr (Stahl) mit einer Stahlkette; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

**Verlosung.**

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 11. d. wurden folgende Treffer gezogen: 5000 Kronen gewinnt: 56408; 3000 Kronen gewinnt: 12592; 2000 Kronen gewinnen: 6319 10470 31410 60505; 1000

Kronen gewinnt: 73035; 500 Kronen gewinnen: 2240 7827 8666 9929 14937 16645 16928 20958 25012 26601 29873 34376 41042 51360 58674 58821 67702 73473 73629 91637 94417. Ferner wurden 972 Treffer mit je 130 Kronen gezogen.

**Original-Telegramme.**

**Budapest, 14. Januar.** Die Führer der Dissidenten theilten dem Ministerpräsidenten mit, daß weder die Dissidenten-Grupp, noch die Nationalpartei den geringsten Anspruch erhebe, um im nächsten Cabinet vertreten zu sein. Nachmittags findet ein Ministerrath statt. — Abends begibt sich Danffy nach Wien, wo er bis Dienstag verbleibt. Die eigentlichen Verhandlungen dürften daher Mittwoch beginnen.

**Prag, 14. Januar.** Abgeordneter Herold erklärte, zu dem czechisch-deutschen Ausgleich sei die jetzige Zeit nicht geeignet. Die „Bohemia“ meldet, im Reichsrathe werde statt der bisherigen Localf wieder echte, unverfälschte Obstruction treten.

**Fremden-Liste**

vom 14. Januar.  
**Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Laßky sammt Tochter, Privatier, von Bojesty; Dosa sammt Gattin, Ober-Stuhlrichter von Langenthal; Clompe, Fabrikant, Kröblich; Zohary von Kronstadt; Kaufmann, Horvath Kaufleute von Budapest; Altenberg, Kaufmann, von Berlin; Ungar, Kaufmann, von Großwardein; Spielmann, Jellim, Salzer, Bodoff, Hoff, Hay, Kaufleute, von Wien; Jell, Goldhändler von Klausenburg.  
**Hotel Neubrüder.** Kraly, Baumeister, von Loda; Kaufmann, Reisender, von Budapest.  
**Hotel Reiter.** Wien, Reiter, von Fejona; Pinbar, Deconom, von Kery; Cerman, Stolarovits, Deconom, Zfal, Buchbinder, von Samos-Ujvar; Reiter, Buchbinder, von Banffy-Sunyob; Krisk, Reisender, von Budapest; Jabil, Grundbesitzer, von Erd-Szent-Gyrgy.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: **Leo Bauer.**  
 Sonntag den 15. Januar 1899:  
 Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:  
**Das verwunschene Schloß.**  
 Operette in 4 Acten von Karl Millöcker.  
 Abends 7 Uhr:  
 VII. Abonnement. **Drei Paar Schuhe.** 10. Vorstellung.  
 Poffe mit Gesang in 4 Acten von K. Verla.  
 Montag den 16. Januar 1899:  
**Die goldene Eva.** 11. Vorstellung.  
 Lustspiel in 3 Acten von Schöthan und Koppel-Wesib.

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 13. Januar.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	119.75	1860-er Lose	141.25
4 %ige „ „ „ „	97.90	Oester.-ungarische Bank-Actien	943.—
4 1/2 %ige „ „ „ „	120.15	Ungarische Credit-Actien	392.—
4 1/2 %ige „ „ „ „	100.15	Oesterreichische Credit-Actien	361.—
5 %ige ung. Oekoban v. J. 1876	121.—	20 francs-Stücke	9.55
4 %ige ungar. Oekoban v. J. 1876	95.65	Deutsche Reichsmark	58.95
4 %ige Oekoban v. J. 1876	97.—	Panama v. J. 1876	120.50
4 %ige Oekoban v. J. 1876	160.50	Paris v. J. 1876	47.82 1/2
4 %ige Oekoban v. J. 1876	138.50	4 %ige Oekoban v. J. 1876	102.20
4 %ige Oekoban v. J. 1876	101.50	R. u. f. Ducat	5.71
4 %ige Oekoban v. J. 1876	101.30	Italienische Banknoten	44.30
4 %ige Oekoban v. J. 1876	120.20		
4 1/2 %ige Oekoban v. J. 1876	120.20		

Julie Roth geb. Welker gibt in ihrem, sowie im Namen ihrer 8 Kinder tiefbittere Nachricht von dem allzufrühen Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Schwiegervaters und Bruders

**Michael Roth,**  
 Schneider-Meister,  
 welcher am 13. d. M., Abends 9 Uhr, nach kurzem Leiden im 53. Lebensjahre sein rastlos thätiges, stets nur dem Wohle seiner Familie gewidmetes Dasein beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Todten wird Sonntag den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, aus der Friedhofs-Kapelle der evangelischen Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe be-fattet, wozu alle theilnehmenden Freunde und Bekannte nur auf diesem Wege höflich eingeladen werden.

Hermannstadt, am 14. Januar 1899.

M.-Z. 19534/1898. [22] 2-2

**Kundmachung.**  
 Befuß Sicherstellung der **Fuhrleistungen** für das aus dem heurigen Holzschlägen in städtischen Waldungen erzeugte Wert- und Brennholz wird **Freitag den 20. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr**, in der Kanzlei des Stadtbauamtes auf dem städtischen Rathshause eine **mündliche Licitation** abgehalten, bis zu deren Beginn auch schriftliche Offerte bei demselben Amte versiegelt und mit dem Vadium per 20 fl. ö. W. versehen eingereicht werden können.

Zu überführen sind:  
 1. aus dem Jungen- und Katharinen-Walde eichenes und birkenes Brennholz circa 100—110 Meter-Klaffern;  
 2. aus dem Brantich-Walde buchenes Brennholz circa 80—100 Meter-Klaffern;  
 3. aus dem Jungen Walde Werkholzföhre circa 20—22 St.; sämtliche in's städtische Holzmagazin; und  
 4. Birkenholzföhre aus dem Katharinen-Walde circa 25—30 Haufen zum Cimbinswehr in Reppendorf.

Die näheren Bedingungen können beim städtischen Forstamt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 11. Januar 1899.  
 Der Magistrat.

**Nervenleidenden**  
 gibt ein Geheilte aus Dankbarkeit kostenlos Aus-kunft, wie sein Leiden beschaffen war, und wodurch er gesund geworden. **W. Liebert, Connowitz i. S.**  
 Nr. 22. [832] 12—26

**Depôt**  
**Teutscher Weine**  
 (Siebenbürger Gebirgsweine),  
 18 Sorten Dessert- und Tafelweine zu Original-Preisen.  
**Tischwein, Kleinkokelthaler, naturrein,**  
 Liter 42 fr.  
 bei [914] 15  
**Johann Billes,**  
 Hermannstadt.  
 Preislisten gratis und franco.

**Kundmachung.**  
 Eine im **Notars-Fach** gut bewanderte **Hilfe** wird für die **Gemeinde-Kanzlei** in **Stolzenburg** (Hermannstädter Comitatz) auf **2 Monate** gesucht.

Darauf **Respectivende** mögen sich **bis zum 20. Januar 1899 mündlich oder schriftlich** melden. [28] 2-3

Monats-Gehalt 30 fl.  
 Das Ortsamt.

**Ein solides Mädchen**  
 aus gutem Hause wird **als Bonne zu 2 Kindern**, 6 und 3 Jahre alt, aufgenommen. Ungarisch Bedingung. Nur verlässliche Personen von sympathischem, auf-gewecktem Wesen erwünscht. **Monatslohn 10 fl.** Vorstellen von 10—11 Uhr **Jungenwaldstrasse 12, l. Stock.** [30] 1-3

**Bade-Anstalt** auf der unteren Promenade  
 Warme Bäder — Kaltwassercuren — Massagen.  
 [789] 14

# Bestes, vollkommen trockenes Buchen-Brennholz ungeschwemmt.

per Meterklasten 10 fl. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 10 fl. 50 Kr.

Bestellungen nimmt entgegen Rudolf Mühlsteff-n. Delicateß- und Sechswaaren-Handlung, Heltauergasse 29, und Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8. [938] 7

**Karl Roth,**  
Reussbachgasse Nr. 7.

## CASCARADIN RADITZ

das beste Mittel gegen Stuhlverstopfung, Magen- und Leberleiden, Appetitlosigkeit, Gelbsucht, goldene Ader, Fettleibigkeit, Blutwallerungen, Klopffieber, vorzügliches Blutreinigungsmittel und Entfettungsmittel. Von ärztlichen Capacitäten ausprobiert und empfohlen. 1/2 Schachtel 60 Kr., ganze Schachtel fl. 1.10. Bei Voreinsendung des Geldes franco.

## MIRTUS-CRÈME

gibt gl. geistl. eine fettfreie u. unschädliche Hand- und Gesichts-Crème zur Hebung der Schönheit u. Feinverfeinerung. Auch bei Tag anwendbar. Entfernt alle Teint- und Hautunreinheiten, als: Sommerprossen, Leberflecken, Ausschläge, Rötter, Schuppen und Jungelbildung, Blatternarben. 1 Ziegel 1 fl. dazu: PULCHERADIN-SEIFE verfeinert die Haut, ist wunderbar parfümirt, sehr stark im Gebrauch. Stück 40 Kr., 3 St. fl. 1.10. PULCHERADIN-POUDRE Schachtel 50 Kr. (weiß, rosa oder crème). MIRTUS-WEISSE gegen rote Hände, braune Hände, Gesichtsröthe und Nagelröthe. 1 Flacon 2 fl. Unzählige Anerkennungs-schreiben. Fabrikation und Versandt durch

**Robert Raditz, Apostel-Apotheke,**  
Budapest, VIII., Josephring 64,  
neben der Baross-Gasse.  
[1908] 8-20

## Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sich gratis und franco durch die Schwann-Zapfke, Frankfurt a. M.

[628] 21-52

Billigste und constanteste Bezugsquelle für Vereine!



Billigste und constanteste Bezugsquelle für Vereine!

[628] 21-52

Vollkommenstes gesichtsreinigendes u. Schönheits-Mittel.

„Akazia“-Gesichts-Crème 1 fl.

„Akazia“-Seife 50 Kr.

Gegen Gicht und Rheumatismus wird seit Jahrzehnten mit grossem Erfolg der

## REPARATOR

angewendet. Im St.-Rochusspital wurde von 136 Fällen in 129 vollständige Heilung erzielt. Grosse Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 Kr.

= Gegen Husten und Heiserkeit =

sind ein unübertreffliches Mittel die äusserst angenehmen, aus vollständig unschädlichen Medicamenten, wie Lindenblüthen, Lindenhonig und Zucker erzeugten

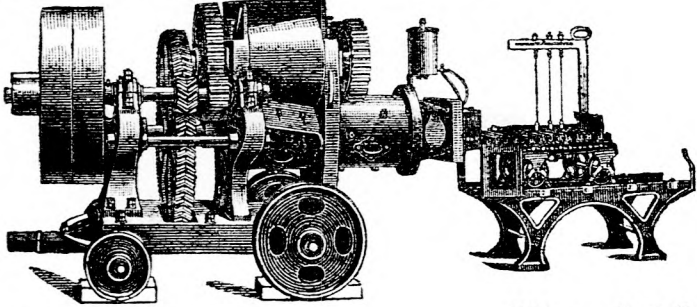
Lindenblüth-Honig-Zuckerl

(Härsfamez-czukorkák), Preis 1 Schachtel 25 Kr.

[25] 1-6

Diese Mittel sind gegen Nachahmung gesetzlich geschützt. Hauptdepot: **GEORG KRIEGER'S** Kronen-Apotheke, Budapest, VIII., Calvinplatz. Erhältlich in den Apotheken.

Prämiirt auf der Budapester Millenniums-Ausstellung 1896.



## Ziegelei-Einrichtungen.

## Ziegelei-Maschinen.

Ringöfen mit patentirter Vorschmauch-Einrichtung, Falzdachziegel-Fabriken, Cement-Fabrik-Einrichtungen, Kalköfen nach bestbewährtem System bauen

## GEDEON & KONT, Ingenieure,

technisches Bureau für die gesammte Thon- und keramische, sowie Cement-, Kalk- und Gypsindustrie. V., Váci-körút 68. BUDAPEST. Alkotmány-uteza 31.

Feinste Referenzen. Kostenanschläge und Prospective gratis. [24] 1-8



## KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

### VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

## PUDER.

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

## GOTTLIEB TAUSSIG,

R. und R. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [16] 1-36

## Richters Anker-Pain-Expeller

### Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Zörst, Apotheker in Budapest.** Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

**J. Ad. Richter & Cie.,** f. u. f. Hoflieferanten, Rudolstadt.



## Bilderrahmen,

Spiegel und Fenster werden billigt eingeschnitten, daselbst auch fleckige oder blinde

Spiegel gut und dauerhaft reparirt.

**Emil Gross,**  
Kleiner Ring 29.

[27] 2-3

## Englische Künstlertruppe Sauertheig.

Sonntag den 15. Januar, Abends, im „Gesellschaftshaus“  
**Letzte Vorstellung.**

Das Programm ist überaus unterhaltend zusammengestellt und täglich neu.

Hervorzuheben sind:

Der berühmteste Schlangenmann **Charles Lomi.**  
Der Bauchredner **Hamilton** m. seinen Puppen, neuer Vortrag.  
Der beste Gentlemen-Jongleur **M. Fochs.**  
**Die drei dressirten Gänse.**

Sonntag Nachmittag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Entrée: Sitzplatz 10 Kr., Stehplatz 5 Kr. [33] 1-1

## Grosser Bücherkrach!

Unterzeichnete Buchhandlung verleiht eine complete Hausbibliothek, die in keinem Hause fehlen sollte, bestehend aus 40 Werken im Ladenpreise von fl. 22.- für fl. 3.75.

- |                                                                                                                 |                                                                                                                                                         |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 Dr. L. Petri. Der Vielweiser. Neues Austunfslexikon und Fremdwörterbuch.                                      | 1 Professor Falb. „Wann geht die Welt unter?“ Humor. politische Prophezeiung.                                                                           |
| 1 Bilz. Das neue Naturheilverfahren.                                                                            | 1 Kartner. In den Tod gejagt. Original-Roman. Illustrirt.                                                                                               |
| 1 Rosegger F. Lebenslyse. Complet.                                                                              | 1 Blick in die entfernte Zukunft.                                                                                                                       |
| 1 Leo Tolstoi. Complet. Rom.                                                                                    | 1 Der Declamator. Auswahl der erprobtesten und gediegensten Vorträge.                                                                                   |
| 1 Zola. Dreyfuss. Die moderne Brochüre Frankreichs in objectiver Darstellung von Major Ernesti.                 | 1 Neues practisches Gartenbuch.                                                                                                                         |
| 1 Der zuverlässige Wetterprophet. Nützliches Handbuch für Jedermann.                                            | 1 Aus Casanova's Memoiren.                                                                                                                              |
| 1 Alexander Dumas Sohn. Complet. Rom.                                                                           | 1 Zolle Sachen. Bunteres Allerlei in Wort und Bild.                                                                                                     |
| 1 Saphir. „O diese Weiber!“ Mit 40 Illustrationen.                                                              | 1 Renato Fischer. Illustrirtes Novellenbuch.                                                                                                            |
| 1 Das vergnügte Budapest. Führer durch die nächste Residenz in Wort und Bild. 241 Seiten stark.                 | 1 Lebendig begraben im sibirischen Bergwerk. Von E. Wolter.                                                                                             |
| 1 Dumas. Der Fall Clemenceau. Denkschrift des Angeklagten. Seeben erschienen.                                   | 1 Joens. Picares und Keiters aus dem Ehestand. Mit zahlreichem Illustrationen.                                                                          |
| 1 Großes ägyptisches Traumbuch. Illustrirt 146 Seiten stark.                                                    | 1 Grollmann. Die fürstliche Nachtwandlerin.                                                                                                             |
| 1 Der gute Ten oder Bildung macht fein.                                                                         | 1 Jahrbuch „Der Schelm“. Humoristische Wälder.                                                                                                          |
| 1 Petöfi. Die Lebensgeschichte einer Gefallenen. Hochinteressant.                                               | 1 John Hardy. Die Kunst, Menich zu sein. Herzensworte und Lebensweisheit. 148 Seiten stark.                                                             |
| 1 Band. Die schönsten Stammbuchverse.                                                                           | 1 Neuer Briefsteller. Ein Handbuch für den Comptoir- und Privatgebrauch sammt Wörterbuch.                                                               |
| 1 Sacher-Masoch. Die Donauvenus. Roman.                                                                         | 1 Schenk's Theorie. Illustrirt.                                                                                                                         |
| 1 Paul de Kock. Complet. Rom.                                                                                   | 2 Bände Baronin Letany Madame. Original-Roman aus dem Französischen. 360 Seiten stark.                                                                  |
| 1 Klaus. Schatten im Gluck. Roman a. d. Ung. Illustr.                                                           | 5 verschiedene Bände Emile Zola's weltberühmte Romane, und zwar: Nana. Um eine Liebesnacht, Scheinwelt, Ballfreuden, Ein Tag, In provensalischer Gluck. |
| 1 Der Bergwerks-Sträfling oder zwei Jahre in den Silberminen Sibiriens. Naturgetreu geschildert von J. Dimidow. |                                                                                                                                                         |

Sämmtliche Werke sind complet, neu und tadellos!

Niemand veräume diese werthvolle Hausbibliothek sich baldmöglichst anzuschaffen! Versandt in die Provinz innerhalb Oesterreich-Ungarns nur gegen Voreinsendung des Betrages von fl. 3.75 oder Nachnahme emballagefrei. Ausland nur gegen Voreinsendung.

[29] 1-2

## Weingarten Mór,

Sortiments-Export-Buchhandlung,  
Budapest, VIII., Kerepesi-út Nr. 57.

Bei Bestellungen wolle man sich auf dieses Inserat beziehen!

Wie unumgänglich nothwendig das

## Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in den letzten Jahren deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen ertragreich waren.

Am besten für diesen Zweck hat sich **Ph. Mayfarth & Co.'s**

## PATENTIRTE

selbstthätige

## Reben- und Pflanzen-Spritze

## „Syphonia“



bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

[1004] 3-10

## PH. MAYFARTH & Co.,

K. k. a. p. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen,

WIEN, II/1., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.